

POLIZEIMELDUNG

Falschgeldnoten im Umlauf



Vaduz. – Vor einigen Tagen sind bei der Landespolizei drei Meldungen zu Falschgeldnoten eingegangen. In allen drei Fällen wurde jeweils mit gefälschten 100-Schweizer-Franken-Noten in Restaurants, Barbetrieben oder Geschäften bezahlt. Bis anhin sind bei der Landespolizei 22 solche falsche 100er-Noten bekannt, welche sich vor allem in der Papierbeschaffenheit von den echten Noten unterscheiden. Die Geldnote fühlt sich nicht griffig, sondern aussergewöhnlich glatt an. Die Landespolizei rät, bei der Feststellung von möglichen gefälschten Noten unmittelbar die Landespolizei unter Tel. +423 236 71 11 zu verständigen. Personen oder Fahrzeugbeschreibungen sind hierbei sehr hilfreich. Weitere Informationen zu den wichtigsten Sicherheitsmerkmalen einer Banknote sind unter www.snb.ch zu finden. (lpff)

REGION

Raubüberfall auf Wettbüro

Dornbirn. – Am Montagvormittag ist ein Wettbüro in Dornbirn überfallen worden. Mit einer schwarzen Pistole bewaffnet, forderte ein Mann Geld und flüchtete anschliessend zu Fuss, teilte die Sicherheitsdirektion mit. Es wurde umgehend Fahndung ausgelöst. Zur Höhe der Beute gab es vorerst keine Angaben. (sda/apa)

LESERBRIEFE

Reine Parteipolitik

Johannes Kaiser, FBP-Fraktionssprecher, bestätigt im «Volksblatt», dass gegen eine Doppelfunktion Vorsteher-Landtagsabgeordneter nichts einzuwenden sei. Das sagt er vielleicht aus eigener Erfahrung oder weil er weiss, dass jeder Abgeordnete als Unternehmer oder Angestellter neben seiner Landtagstätigkeit eine Reihe anderer Mandate bekleidet. Jeder Abgeordnete ist in jeder Sachdebatte auch Interessensvertreter. Johannes Kaiser selber arbeitet mit seinem Medienbüro auf allen Ebenen und vor allem auch auf der Gemeindeebene. Er hat schon früher festgehalten, dass das Doppelmandat für beide Seiten von Vorteil sei.

Die FBP-Ortsgruppe Balzers führt über die Zeitung schon lange wegen eines zeitlich begrenzten eventuellen Doppelmandates einen unsäglichen Kampf gegen die Person Arthur Brunhart. Diese Art von Wahlkampf stösst im ganzen Land auf Ablehnung. Dass sich jetzt noch anscheinend die ganze FBP-Fraktion in dieses parteipolitische Spiel einspannen lässt, stimmt nachdenklich. Man nimmt wohlweisend in Kauf, dass das Amt des Landtagspräsidenten beschädigt und die Zusammenarbeit in der Koalition belastet wird. Genau das kann unser Land Liechtenstein in der heutigen Situation nicht gebrauchen.

Fakt ist, dass die Verfassung und die Geschäftsordnung des Landtages unmissverständlich vorschreibt, dass an der Eröffnungssitzung der Präsident gewählt werden muss. Es ist auch Fakt, dass am 17. Februar kein Doppelmandat existent ist. Oder ist die FBP-Fraktion schon jetzt zu hundert Prozent überzeugt, dass Arthur Brunhart zum Vorsteher von Balzers gewählt wird? Auch wenn die FBP immer wieder betont, dass sie gegen die

integre und kompetente Person Arthur Brunhart nichts einzuwenden habe, so verstärkt sich bei mir täglich der Eindruck, dass mit diesem parteipolitischen Theater dem VU-Vorsteherkandidaten in Balzers geschadet werden soll. Oder will man Arthur Brunhart, der den Landtag in den letzten zwei Jahren sehr souverän geführt hat, einfach weg haben vom Landtagsvorsitz? Ich gehe aber eigentlich davon aus, dass auch für die FBP nach dem 20. Februar das Thema nicht mehr von Interesse sein wird.

Die Balzner Stimmberechtigten werden als ihren Vorsteher die Persönlichkeit wählen, der sie die Führung und Weiterentwicklung ihrer Gemeinde anvertrauen wollen.

Sie brauchen keine Belehrung von mir aus Eschen und auch keine Bevormundung durch die FBP-Landtagsfraktion und ihres Fraktionssprechers Johannes Kaiser aus Schellenberg.

William Gerner, Quellenstrasse 8, Eschen

Wertewandel?

Es mag verkehrstechnische und administrative Gründe dafür geben, dass das Hinweisschild zur Evangelischen Kirche in Vaduz entfernt wurde. Offensichtlich sind die verbliebenen Schilder wichtiger. Und selbstverständlich ist ein allzu dichter Schilderwald eher verwirrend als sinnvoll. Dennoch sehe ich in dieser Aktion eine Veränderung in der öffentlichen und offiziellen Wahrnehmung von Kirche(n). Es mag sein, dass die Kirche ihre frühere Wertschätzung durch eigene Fehler und Versagen verspielt hat und nun lernen muss, bescheidener zu werden. So sind ja auch «Worte zum Sonn-

tag» aus Zeitungen und Radio verschwunden.

Es gibt aber immer noch und wieder auswärtige Gäste und Fremde, die gerade in einem Fremdenverkehrsland wie Liechtenstein dafür dankbar sind, wenn sie einen Hinweis auf eine immer offene evangelische Kirche finden – noch dazu, wenn der daneben liegende «Treffpunkt» seit Jahrzehnten nicht nur der evangelischen Gemeinde, sondern für viele Anlässe der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Hans Jaquemar, Pfr. em., Rüttigass 35, Nendeln

Neues Thema

Unter den gut zwei Dutzend Anrufen und SMS auf den Leserbrief vom Samstag, 22. Januar 2011, waren drei besonders kritische. Sie bemängelten, dass ich schon seit Längerem ständig kritisiere (schimpfe), was mit Liechtenstein im Ausland und im Lande selbst, vor allem gegen die Treuhänder, laufe. Ich solle doch konkret und in allgemein verständlichem Deutsch aufklären, wo die Regierung die Treuhänder berücksichtigen sollte, warum der Finanzplatz Liechtenstein nicht durch eine blosser Verordnung von der Regierung und eine unnötig umfangliche und umständliche Kontrolle (FMA) geschaffen und erhalten werden könne. Ich solle für jeden verständlich erklären, warum und wie die verschiedenen Abkommen grösstenteils ohne Einbindung der Treuhänder beschlossen wurden, welches die Vorschläge und Voten der Treuhänder seien, um Liechtenstein als Treuhandplatz und die Treuhandbranche allgemein zu erhalten, was es heisse, dass die Abkommen schlecht verhandelt wurden.

Auch möchten wirklich viele Liechtensteiner wissen, was die Treuhänder bisher zum Wohlstand Liechtensteins getan haben, was sie überhaupt tun usw., worauf es zur Wiederbelebung des taumelnden Finanzplatzes in den Abkommen und Zusatzprotokollen ankomme, warum die bisherige Abkommenspolitik der Regierung dazu führte, dass viele Firmen und Stiftungen gelöscht wurden und dass es Treuhänder brauche, um dieses Manko wenigstens teilweise auszugleichen und dass Geldneuzuflüsse in erster Linie durch die Treuhänder erarbeitet werden können, wenn Klienten es noch oder wieder interessant finden, Geld in Liechtenstein anzulegen. Und warum zurzeit die Attraktivität Liechtensteins fehlt.

Viele Fragen auf einmal! Die Kritik nehme ich ernst und werde auf die einzelnen Fragen und Voten in den nächsten Leserbriefen kurz und allgemein verständlich eingehen. Es ist offenkundig, dass nur ein paar (viel zu wenige) wissen, worum es geht, warum es Liechtenstein als Finanzplatz und den Treuhändern schlecht geht, die Staatskasse auf Jahre hinaus ein grosses Loch hat und woran das liegt.

Was ein Treuhänder ist, was die Treuhandbranche tut, warum man sie braucht – wird hoffentlich vielen unwissenden oder fragenden Liechtensteinern durch die Aktionen des Treuhänderverbandes begreiflich werden.

Dr. hc lic.iur. Walter Matt, Werdenbergerweg 11, Vaduz

P. S. Was ich wegen der gebotenen Kürze von Leserbriefen nicht ausführlich erkläre, steht jedem Interessierten auf meiner Homepage (www.world-law.li) zum Nachlesen zur Verfügung, wo diese zum Teil unter «Archiv» registriert sind.